Ulmer Geschichte im Netz
Schule und Archiv

Amtliches Gutachten
die
Weechler'sche Tabacksfabrik betreffend.

Das K. Oberamt hat in Folge eines Ausschreibens des hiesigen Stadtrathes den Unterzeichneten den Auftrag ertheilt die Localitäten der Weechler'schen Tabacksfabrik zu untersuchen, und ein Gutachten darüber abzustellen

„ob die gedachte Fabrik den Gesundheit des Nachbarn in so weit schädlich sey, daß sie nicht länger in der hiesigen Stadt geduldet werden könne?"

Wir haben hierauf sämtlichen zum Betriebe dieses aus gedehnten Geschäftes bestimmten Gebäulichkeiten besichtigt, und gefunden daß in dem Hause sub N.° 228 sich vier Stallungsgelegenheiten zwar zum ebenerdigen die Fenteröffnungen in das sog. Paradies Gässchen, und im 1.° Stock eine einzige, in dem Hause N.° 202 durch Stallgelegenheiten ebenfalls gar keine auch die Fensteröffnungen in den Hof dieses Weechler'schen Hauses sich befinden.

Dieses Gutachten wird mit den Akten u: dem Kostenbetrage dem Stadtrathe auf seine Bitte zum 18. Juni d. J. zugestellt.

Ulm am 4. September 1857.

K: Oberamt.
A. F. Pfister

mäs. 4 Sept
452.

62

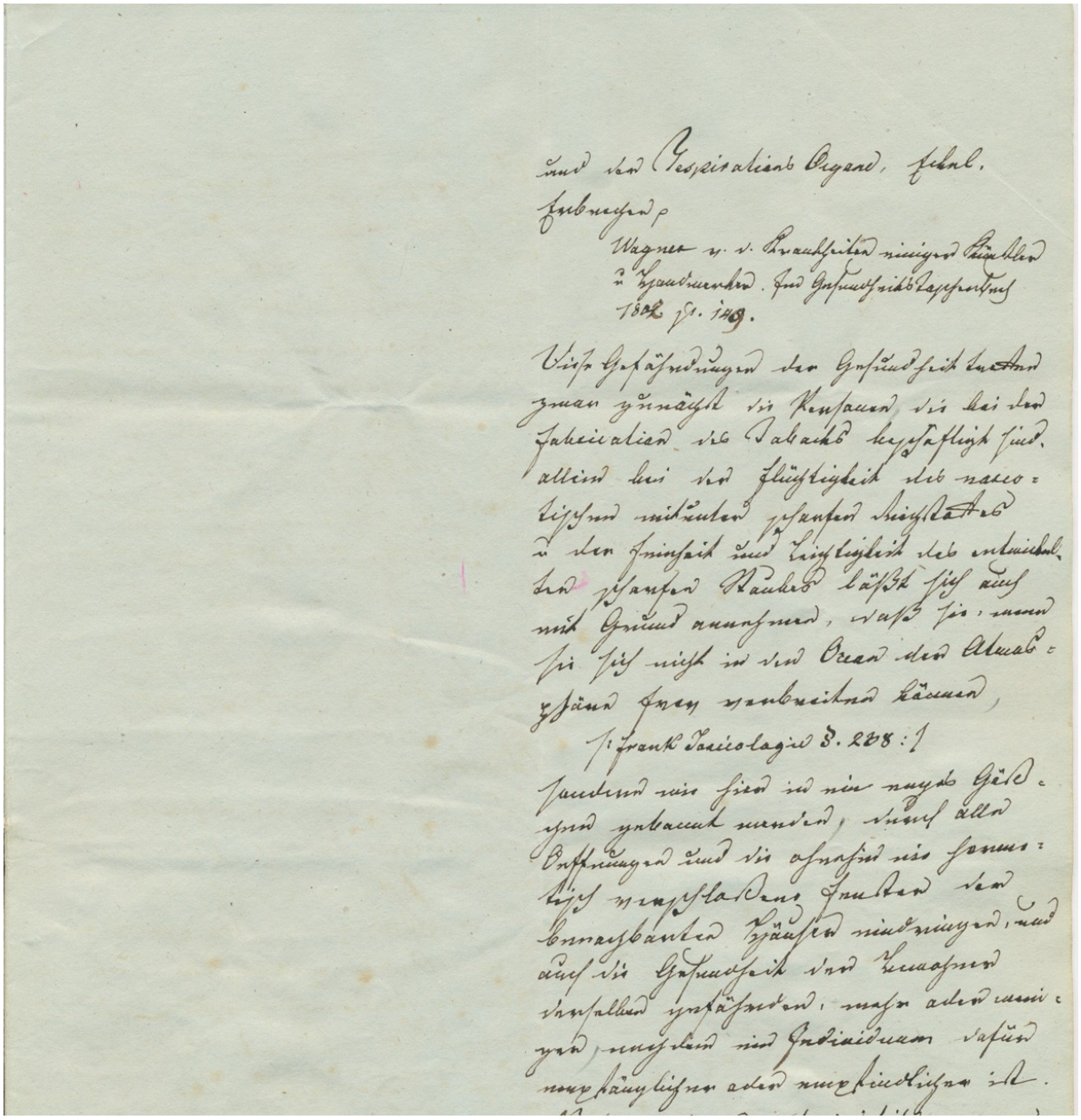
Ulmer Geschichte im Netz
Schule und Archiv

Die übrigens zur Cigarren-Fabrication, zur Behandlung der verschiedenen Tabacksarten, zur Aufbewahrung der verschiedenen Manuafacturen u. s. w. bestimmten Localitäten, gleichen nun nicht neuen Bequemlichkeiten zu rühmen, und führen uns nahe an, daß in einem an das Fritz Wechsler'sche Laufhaus anstoßenden Raume die verschiedenen Manipulationen zur Reinigung des Tabacks angebracht sind.

Die Begutachtung der uns vorliegenden Fragen kommen vorzugsweise die Lösung u. Einbung des Tabacks in Betracht.

Durch das Stärken des Tabacks, dieser sehr nützlichen, und häufig betäubenden Pflanze, meint sich nun das geschätzte Theil des narcotischen Reinigts. Es andere zur Reinigung verwendete reizende Kraft verflüchtigt sich und nähernd der Manipulation der Lösung Ersaufens aber während der Einbung des Tabacks sind äußerst feinen, mit Feuerflüchtigen pflanzen Rauch.

Von diesem narcotischen, reizenden pflanzen Reinstoffe, und von dem feinen pflanzen Rauche, entstehen wie alle Erfahrung nach weist, verschiedene Uebel als heftiges Niesen, Schwindel, Betäubung, Kopfschmerzen, Erbrechen, Entzündungen der Augen



und der Respectabeln Regend, Schul.
Lehrerschaft p.

Wagner w. v. Beschwerden einiger Bürgern
u. Hausbesitzer. Die Gesundheitsgefährdung
betr. Jt. 149.

Diese Gefährdungen der Gesundheit betreffend
zwar zunächst die Personen die bei der
Fabrication des Tabacks beschäftigt sind.
allein bei der Flüchtigkeit des narco-
tischen mitunter giftigen Stoffes
u der Feinheit und Leichtigkeit des entwickel-
ten giftigen Staubes läßt sich auch
mit Grund annehmen, daß sie, wenn
sie sich nicht in den Ocean der Atmosphäre
hier verbreitend können,

v. Frank Medicinalpolizei S. 228:

sondern wie hier in ein mehr
oder weniger begrenztes Gebiet
eingeschlossen werden, durch alle
Oeffnungen und die ohnehin nie hermetisch
verschlossenen Fenster der
benachbarten Häuser eindringen, und
auch die Gesundheit der Bewohner
derselben gefährden, mehr oder weni-
ger, nach dem Individuum dafür
empfänglicher oder unempfindlicher ist.

Gutachten des Oberamtsarztes Dr. Gramm und des Oberamtswundarztes Dr. Krebs vom 22. September 1833 über die Gesundheitsgefährdung durch die Tabakherstellung
(StadtA Ulm, B 121/16 Nr. 4)

Die Anwohner der Wechslerischen Tababakmanufaktur am östlichen Münsterplatz beschwerten sich über die Staub- und Geruchsbelästigung durch die Tabakproduktion und forderten sogar die Verlagerung der gesamten Fabrik. Wechsler konnte schlussendlich die Produktion am bisherigen Standort weiter behalten, musste jedoch Umbauten vornehmen, um die Staubentwicklung zu verringern.

Transkription

Aerztliches Gutachten die Wechslersche Tabacksfabrick betreffend

Das K[önigliche] Oberamt hat in Folge eines Ansuchens des hiesigen Stadtraths den Unterzeichneten den Auftrag ertheilt, die Localitaeten der Wechslerschen Tabaksfabrick zu untersuchen und ein Gutachten darüber auszustellen, ob die gedachte Fabrick der Gesundheit der Nachbarn in soweit schädlich sey, daß sie nicht länger in der hiesigen Stadt geduldet werden könne.

Wir haben hierauf sämtliche zum Betrieb dieses ausgedehnten Geschäftes bestimmten Gebäulichkeiten besichtigt und gefunden, daß in dem Hause A N. 228 sich vier Röstungsapaprate und zwar zur ebner Erde, die Fensteröffnungen in das s.g. Paradiesgässchen, und im 1. Stock eine Siebstube, in dem Hause N. 232 fünf Röstungapaprate ebenfalls par terre mit den Fensteröffnungen in den Hof dieses Wechslerschen Hauses sich befinden. Die übrigen zur Cigarren-Fabrication, zur Pakettierung der verschiedenen Tabackssorten, zur Aufbewahrung der verschiedenen Vorräthe usw bestimmte Localitaeten glauben wir nicht näher bezeichnen zu müssen, und führen nur noch an, daß in einem an das Fritz Wechslersche Wohnhaus anstoßenden Stadel die verschiedenen Vorrichtungen zur Beitzung des Tabacks angebracht sind.

Bei Begutachtung der uns vorgelegten Frage kamen vorzüglich die Röstung und Siebung des Tabacks in Betracht. Durch das Rösten des Tabacks, dieser sehr reitzenden und höchst betäubenden Pflanze, wird nicht nur der größte Theil des narcotischen Princips und anderer zur Beitze verwendete reitzenden Stoffe verflüchtigt, sondern es entwickelt sich auch während der Manipulation der Röstung besonders aber während der Siebung des Tabacks ein äußerst feiner, weit herumfliegender scharfer Staub. Von diesem narcotischen, mitunter scharfen Riechstoffe, und von dem feinen und scharfen Staube, entstehen wie alle Erfahrung nachweist, verschiedene Übel als heftiges Niesen, Schwindel, Betäubung, Kopfschmerzen, Husten, Entzündungen der Augen und der Respirationsorgane, Ekel, Erbrechen etc.

Wagner von den Krankheiten einiger Künstler und Handwerker. Im Gesundheits Taschenbuch 1802 S. 149.

Diese Gefährdungen der Gesundheit treffen zwar zunächst die Personen, die bei der Fabrication des Tabacks beschäftigt sind. Allein bei der Flüchtigkeit des narcotischen mitunter scharfen Reichstoffes und der Feinheit und Leichtigkeit des entwickelten scharfen Staubes lässt sich auch mit Grund annehmen, daß sie, wenn sie sich nicht in den Ocean der Atmosphäre frey verbreiten können, [...] sondern wie hier in ein enges Gässchen gebannt werden, durch alle Öffnungen und die ohnehin nie hermetisch verschlossenen Fenster der benachbarten Häuser eindringen und auch die Gesundheit der Bewohner derselben gefährden, mehr oder weniger, nach dem ein Indivuum dafür empfänglicher oder empfindlicher ist.